Herzliche Einladung zu:

„Warum *Berufung* mit Persönlichkeit zusammenhängt“

Seminar mit
Dr. Michael Großklaus



9:30 Uhr	Ankommen – Kennenlernen-Kaffee
10:00 Uhr	Start Block I
12:00 bis 13:30 Uhr	Mittagspause – es wird nicht in der Gemeinde gekocht, bitte selbst organisieren.
13.30 Uhr	Block II
15:00 Uhr	Kaffee-Pause
15:30 Uhr	Block III
17:00 Uhr	ENDE

Am 7. November 2026

EFG Passau Christuskirche | Leonhard-Paminger-Straße-35-37 / 94032 Passau

EFG Christuskirche Passau
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Passau

SEMINAR IN DREI TEILEN

Warum Berufung mit Persönlichkeit zusammenhängt



Dr. Michael Großklaus
Pastor - Psychologe - Berater - Coach – Autor
michaelgrossklaus@web.de

1 2 3

Teil 1 ·

Wer bin ich?

Persönlichkeit und Ebenbildlichkeit Gottes, was Persönlichkeit ist, wie sie entsteht und wie man sie misst

Teil 2 ·

Wie sehe ich Gott?

Persönlichkeit und Gottesbild, Berufungen in der Bibel, Formen der Berufung, Persönlichkeit in der Gemeinde

Teil 3 ·

Wie lebe ich Berufung?

Beruf, Partnerwahl, Parterschaft, Sexualität und Kommunikation, praktische Hilfen, Gottes Plan und Gottes Wille

Darum, Brüder, befleißigt euch umso mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen! Denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr niemals straucheln.

2. Petrus 1,10

EFG Christuskirche Passau
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Passau

TEIL 1 ·

Wer bin ich?



Persönlichkeit verstehen: Ebenbild Gottes, Persönlichkeits-ABC und wie man Persönlichkeit messen kann

1 Wer bin ich?

2 Gottesbild & Berufung

3 Berufung leben

Fragen, die Christen bewegen:

„Herr, was möchtest du von mir?“

„Was ist dein Plan für mein Leben?“

„Soll ich im Beruf Salz und Licht sein – oder dir hauptamtlich dienen?“

„Wo soll ich in der Gemeinde mitarbeiten?“

Beruf oder Berufung? Oder ist beides dasselbe?

Heute haben junge Menschen die Qual der Wahl – so viele Möglichkeiten wie nie zuvor.

Einstieg: Was beschäftigt dich?

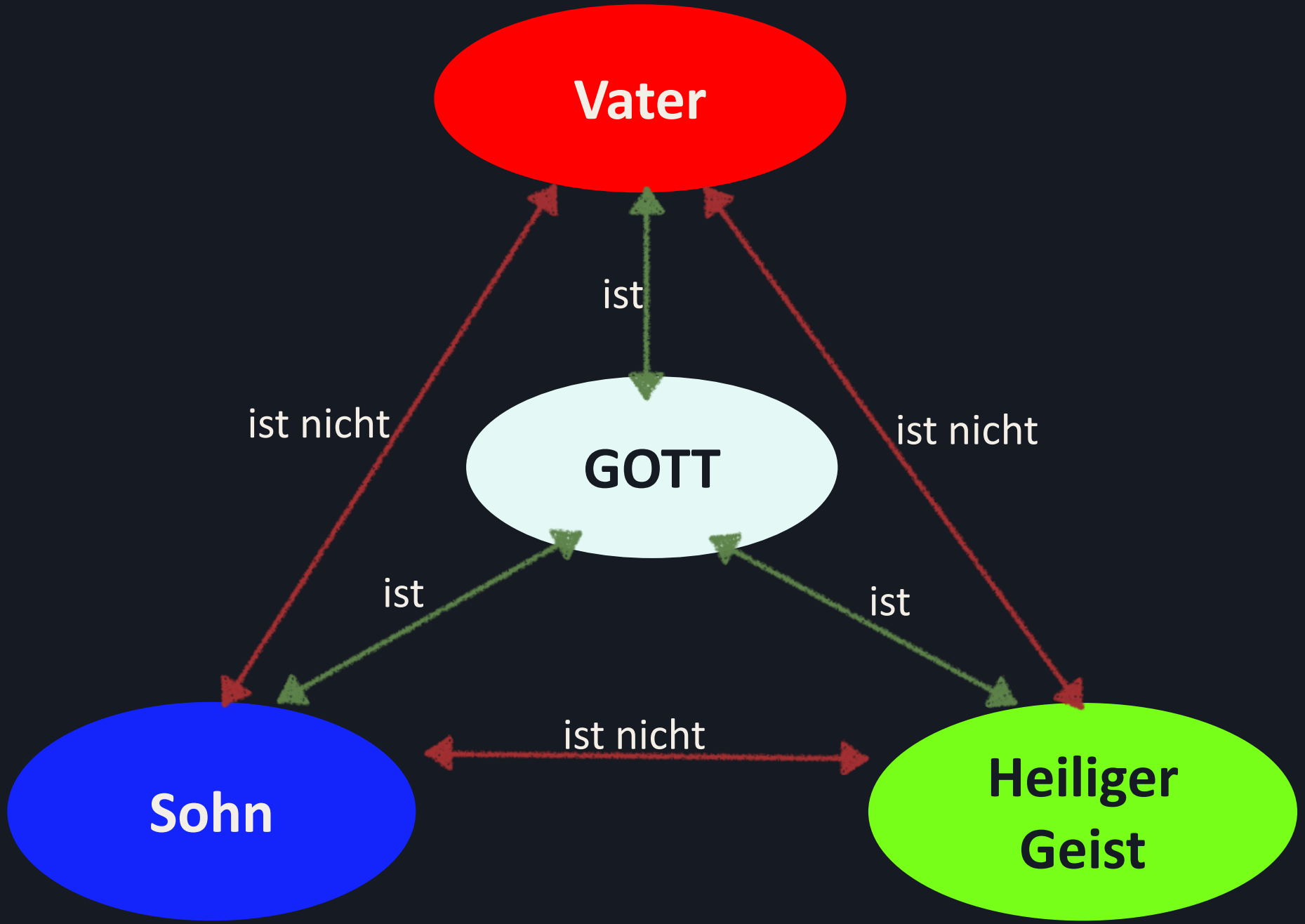
1 Welche Frage zu deiner Zukunft beschäftigt dich gerade am meisten?

2 Wann hast du zuletzt das Wort „Persönlichkeit“ benutzt – und in welchem Zusammenhang?

5

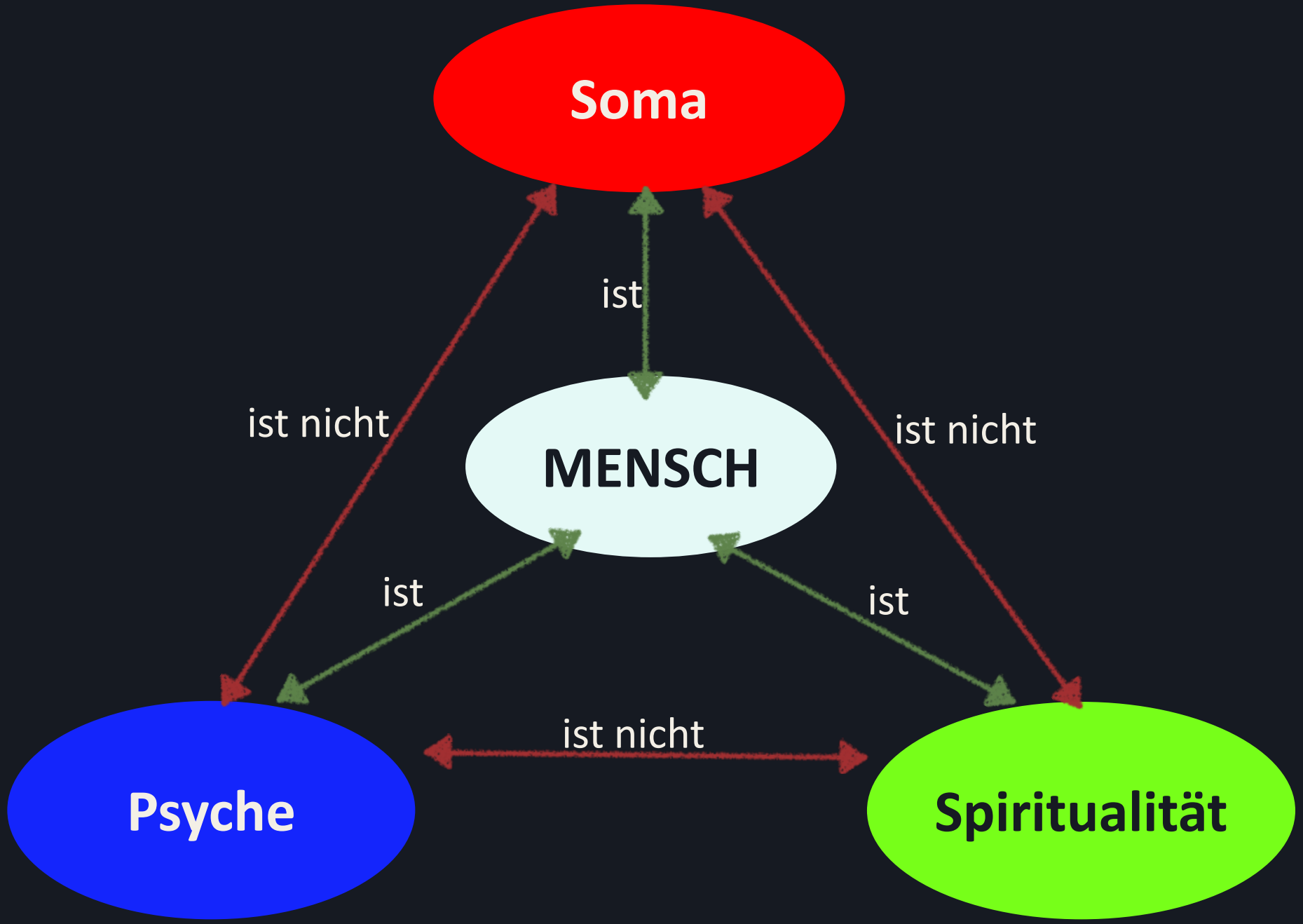
Minuten

Murmelrunde zu zweit mit dem Nachbarn.

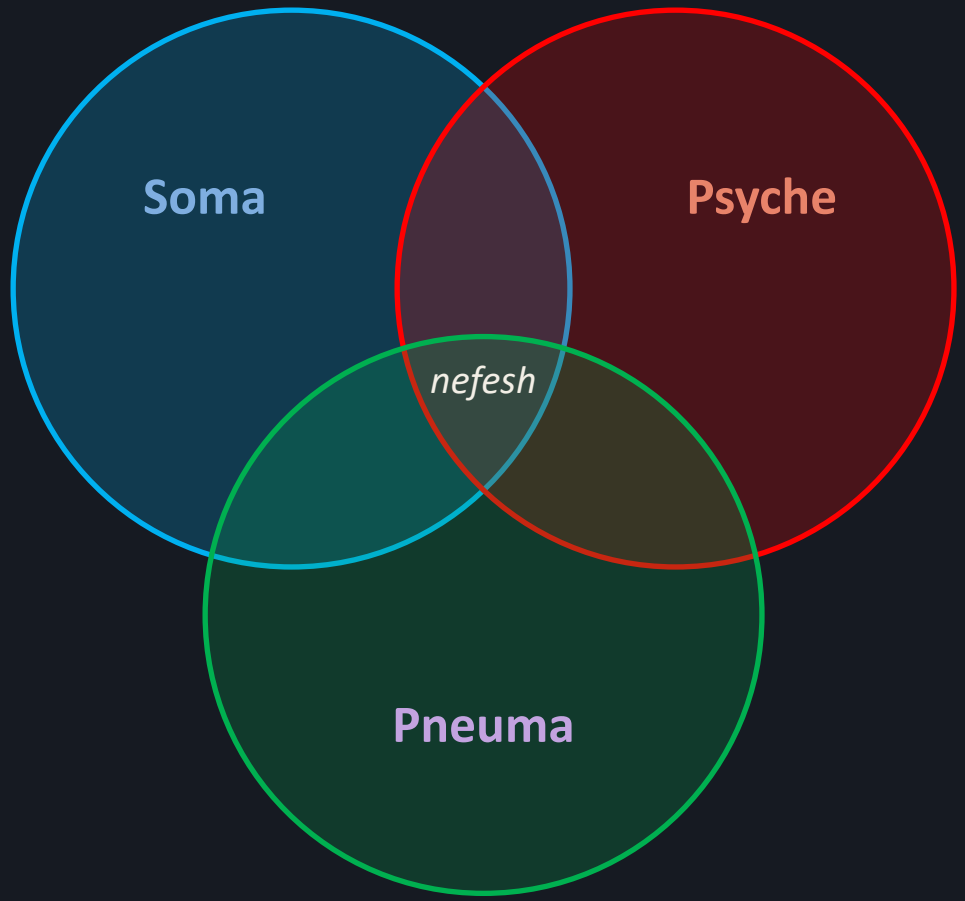

Vater
ist
ist nicht
ist nicht
GOTT
ist
ist
ist nicht
Sohn
Heiliger Geist

Lasst uns Menschen machen, uns ähnlich, in unserem Bild. Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild … als Mann (männlich) und Frau (weiblich).

1. Mose 1,26–27


Soma
ist
ist nicht
ist nicht
MENSCH
ist
ist
ist nicht
Psyche
Spiritualität

Wir Menschen sind trinitarisch geschaffen



Somatisches Wesen

Wasser, Haut, Knochen, Neuronen, Hormone, Muskeln, Sehnen, Schlafen, Essen/Trinken, Sexualität, Krankheit…

Psychisches Wesen

Kognitionen (Denken), Emotionen (Fühlen), Motivationen (Wollen)

Spirituelles Wesen

Sinnfragen, Ewigkeitsfragen, Transzendenzpotenzial, Religion, Glaube, Wunder, Dämonen…

Weder vermischen noch zu sehr trennen – wie bei der Trinität Gottes.

Was daraus folgt

Verbindung mit Gott

Der menschliche Geist ist dafür da, sich mit Gottes Geist zu verbinden (Röm 8,16). Wie Kabel und Steckdose: Steht die Verbindung, fließt der Strom.

Verantwortung bleibt

Gott nimmt uns vieles nicht ab: Körper, Ernährung, Schlaf. Wer Verantwortung falsch an Gott abgibt (Externalität), riskiert verheerende Folgen.

Geister prüfen

Spirituell aktiv zu sein heißt nicht automatisch, mit Gottes Geist verbunden zu sein (1. Joh 4,1).

Einzigartige Persönlichkeit

Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis gehören zusammen (Calvin). Jeder Mensch ist ein individuelles Ebenbild Gottes.

Was ist Persönlichkeit?

Duden

„Persönlichkeit ist die umfassende Bezeichnung für die Beschreibung und Erklärung des einzigartigen und individuellen Musters von Eigenschaften eines Menschen, die relativ überdauernd dessen Verhalten bestimmen.“

Jens B. Asendorpf (2018)

„Persönlichkeit ist die Gesamtheit aller nichtpathologischen Persönlichkeitseigenschaften, nämlich individueller Besonderheiten in der körperlichen Erscheinung und in Regelmäßigkeiten des Verhaltens und Erlebens, in denen sich jemand von Gleichaltrigen derselben Kultur unterscheidet.“

Die zweite Definition hat mehr Trennschärfe und ist heute Standard in der Persönlichkeitspsychologie.

(M)eine steile These:

Persönlichkeit prägt unser Glaubensleben mehr als umgekehrt.

Persönlichkeit ist immer da – unabhängig davon, ob und wie gläubig wir sind. Sie kann nie beiseitegelegt werden.

Petrus: Derselbe - vor und nach Pfingsten

Vor Pfingsten

- Sprecher der Zwölf, Herz auf der Zunge
- Im Sturm wach und voller Angst, in Gethsemane eingeschlafen
- Schlägt Malchus das Ohr ab
- „Wenn alle dich verlassen …“ – dann dreimal verleugnet

An Pfingsten

- Erfüllt mit dem Heiligen Geist
- Springt als Erster auf und predigt Wildfremden
- Tausende kommen zum Glauben (Apg 2)
- Seine Persönlichkeit: unverändert impulsiv

Der Heilige Geist will die Persönlichkeit nicht ändern – er will sie heiligen.

Kurzexkurs: Das Dreifachgebot der Liebe

1. Gott

Alles beginnt mit seiner bedingungslosen Liebe. Gott hat Liebe nicht nur – er IST Liebe.

2. Ich

Wenn Gott ein ganzes JA zu mir hat, darf ich auch zu mir ein ganzes JA haben.

3. Der Nächste

Den Nächsten lieben wie mich selbst – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Mehr Ich als Nächster

Hier lauert der **Egoismus**.

Mehr Nächster als Ich

Hier ist der **Altruismus** nicht weit – oft mit Erschöpfung als Folge.

Wie entsteht Persönlichkeit?

50 %

Gene

Adoptions- und Zwillingsstudien

50 %

Umwelt

Kultur, Eltern, Erziehung, Partnerschaft, Arbeit …

Weder „Opfer“ der Gene noch „Opfer“ der Umwelt

„Menschen können aus genetischer Sicht ihre Persönlichkeitsentwicklung in Grenzen mitbestimmen.“

Jens B. Asendorpf

Persönlichkeitsentwicklung ist ein lebenslanger, dynamischer Prozess – von der Zeugung bis zum Tod.

Sechs Umweltfaktoren, die uns prägen

Kultur und Herkunft

Verhaltensmuster, Rituale, Normen – oft erst im Kontakt mit anderen Kulturen bewusst.

Elternhaus und Erziehung

Erziehungsstile prägen, besonders in den ersten zehn Lebensjahren – aber nicht alles ist „Schuld der Eltern“.

Soziale Schicht

Status, Pflichten, Vorrechte – und Familienregeln wie „Nach außen muss alles passen“.

Partnerschaft und Elternschaft

Aus Ich wird Du und Wir. Stabile Partnerschaft senkt Ängstlichkeit dauerhaft.

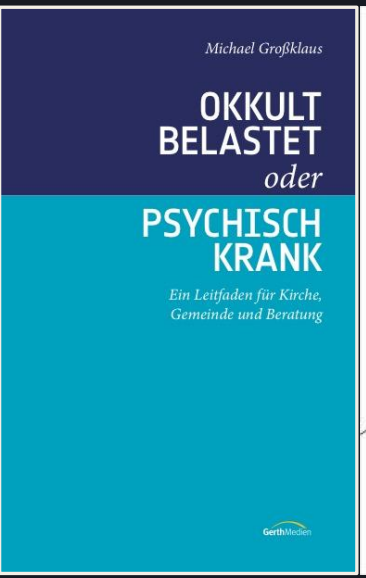
Arbeit und Einkommen

40 Stunden pro Woche prägen. Arbeit gibt Platz und Wertschätzung in der Gesellschaft.

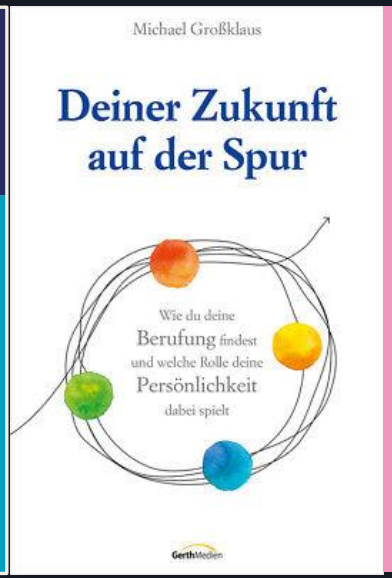
Spiritualität und Glaubensstil

Man kann im Glauben aufblühen – oder eingehen wie eine Primel.

Bücherhinweise (hier, Amazon...)



Seelsorge



Berufung



Dankes-Challenge



Mehr erreichen



Umgang mit Gefühlen



Wachsen im Glauben



Liebe in Theorie und Praxis

Pause



Danach: Wie man Persönlichkeit messen kann – von Hippokrates bis heute

Persönlichkeit ist messbar: Eine kurze Geschichte

ca. 400 v. Chr.
Hippokrates & Galen
Vier-Temperamente-Lehre

1856–1939
Sigmund Freud
Es, Ich, Über-Ich

1875–1961
C. G. Jung
Intro- und Extraversion

1882–1963
Eduard Spranger
Sechs Lebensformen

1888–1964
Ernst Kretschmer
Körperbau-Typen

1916–1997
Hans Eysenck
Stabil – instabil

ab 1930
L. R. Goldberg
Die Big Five

heute
Michael Dieterich
PST-R

Von der Beschreibung zur Messung: Heute arbeitet man nicht mehr mit Typen, sondern mit Dimensionen.

Intro- oder extravertiert? Nach dem Gottesdienst…

Introvertiert

Nach dem Schlusslied gehts zügig nach Hause. Er hat den Gottesdienst genossen – vor allem, weil keiner ihn angesprochen hat. Tankt Kraft im Alleinsein, kann gut zuhören.

Extravertiert

Nach dem Segen geht es für sie erst richtig los: Ein bis zwei Stunden Kaffee, Kuchen und Gespräche. Tankt Kraft in der Gemeinschaft, ist gesellig und redselig.

Derselbe Gottesdienst, derselbe Gott – unterschiedliche Persönlichkeit. Keiner ist geistlicher, beide sind nur verschieden.

Ruhe ist nicht immer Frieden Gottes

Nicht jede Gelassenheit ist Frucht des Geistes – und nicht jeder Wutausbruch ein Werk des Fleisches.

Hans Eysenck ergänzte Intro- und Extraversion um emotionale Stabilität. Manche bringt nichts aus der Ruhe, andere gehen bei Kleinigkeiten die Wände hoch – bei Christen wie bei Nichtchristen.

Die Big Five: fünf Dimensionen der Persönlichkeit



Extraversion

Gegenpol:
Introversion



Verträglichkeit

Gegenpol:
Konkurrenz



Gewissenhaftigkeit

Gegenpol:
Spontaneität



Emotionale Stabilität

Gegenpol:
Ängstlichkeit



Offenheit für Erfahrungen

Gegenpol:
Konservativität

Der PST-R: Persönlichkeit wie Jahresringe des Baumes



Tiefenstruktur – „Gott hat mich so gemacht“

Früheste Kindheit bzw. vererbt. Sehr stabil, im Grunde nicht veränderbar: Stärken und Schwächen erkennen.

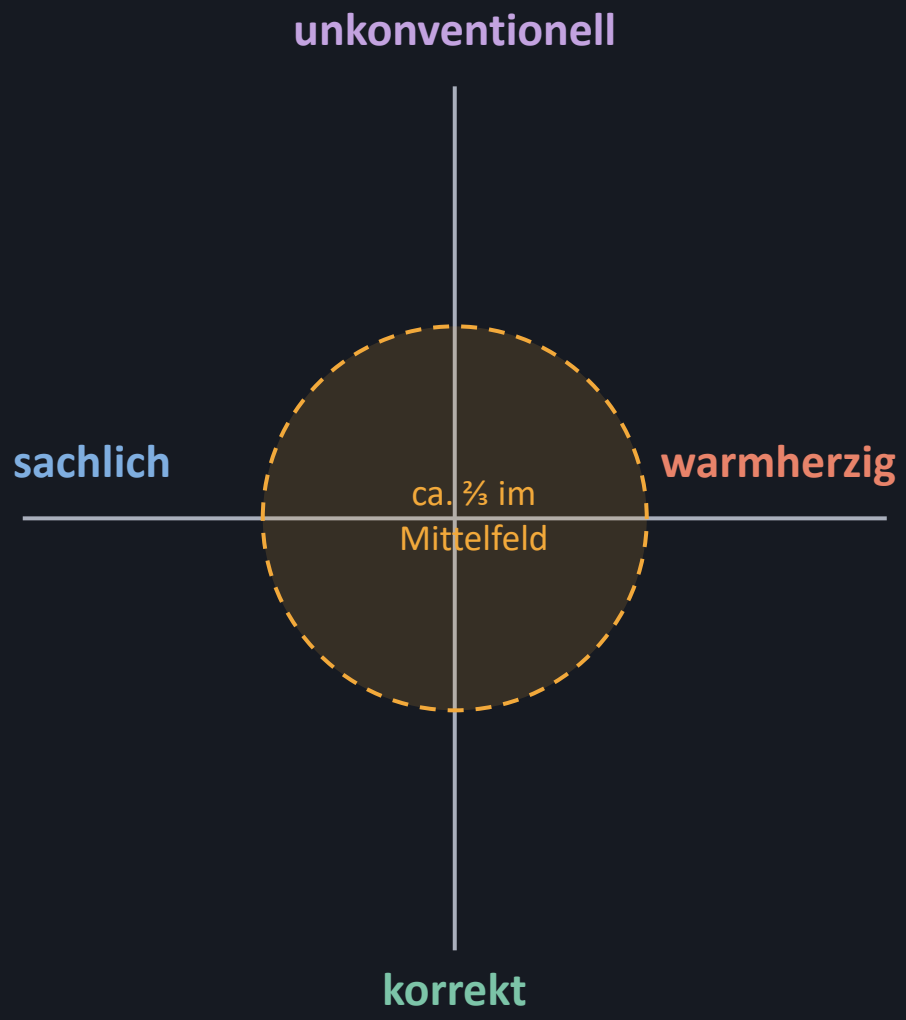
Grundstruktur

Im Heranwachsen entstanden. Mit erheblichem Aufwand veränderbar.

Wesenszüge – die „Rinde“

Nach außen sichtbar. Durch gezieltes Training in wenigen Wochen veränderbar.

Tiefenstruktur: vier Pole



Unkonventionell

Sucht Veränderung und Neues, fürchtet Einschränkung. Gegenwart zählt, Zeitplanung ist keine Stärke.

Korrekt

Wünscht Sicherheit und Stabilität, das Bewährte soll bleiben. Ordnet alles in ein System.

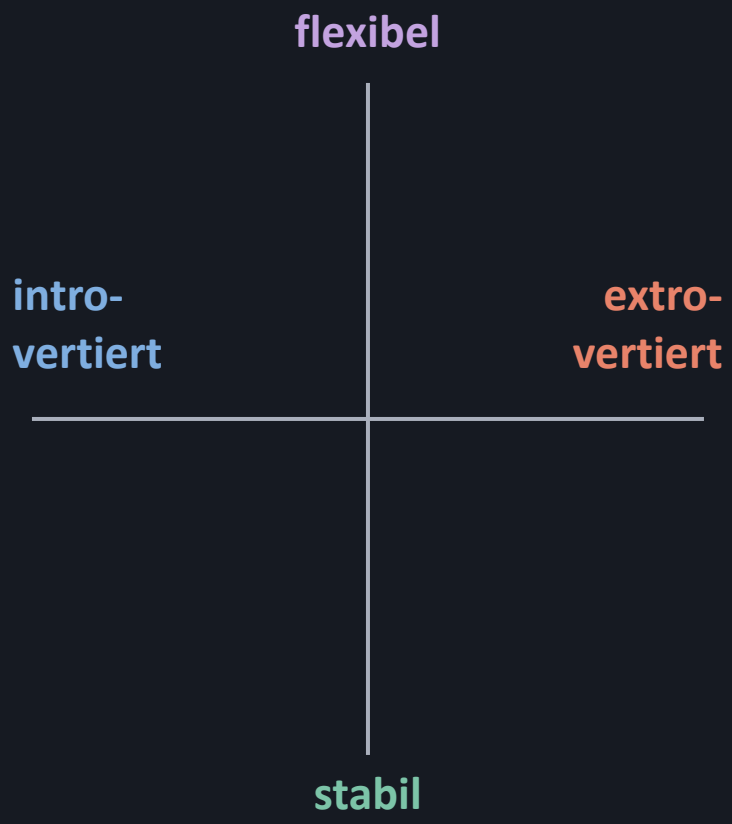
Sachlich

Möchte unabhängig sein, meidet enge Bindung. Beschreibt Gefühle lieber rational.

Warmherzig

Sehnt sich nach Nähe, fürchtet Alleinsein. Möchte andere glücklich machen.

Grundstruktur und Wesenszüge



Mit erheblichem Aufwand veränderbar. Beruf kann nach außen anders wirken lassen.

25 %

des beruflichen Erfolgs erklärt der IQ – schätzungsweise

Softskills sind wichtiger:

- Pünktlichkeit
- Zuverlässigkeit
- Teamfähigkeit
- Kritikfähigkeit
- Eigenmotivation
- Resilienz

EFG Christuskirche Passau
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Passau

TEIL 2 ·

Wie sehe ich Gott?



Persönlichkeit und Gottesbild, Berufungen in der Bibel und was Berufung eigentlich ist

1 Wer bin ich?

2 Gottesbild & Berufung

3 Berufung leben

Durch die Brille der Persönlichkeit

Nicht nur Erziehung, Bibelstudium und Frömmigkeitsstil formen dein Gottesbild – zum großen Teil ist es deine Tiefenstruktur.

Dieterich und andere fanden heraus: Die Achsen sachlich – warmherzig und unkonventionell – korrekt geben erste Hinweise auf Gottesbild, Frömmigkeitsstil und Gottesbeziehung.

Vier Gottesbilder

Sachlich

Gott ist der ganz andere, eher distanziert, geprägt von Logik und Ordnung. Gehorsam und Dienstbeziehung stehen im Vordergrund. Nähe in Stille und Einsamkeit: „Ich und der Herr, wir zwei …“

Warmherzig

Gott ist Liebe, freundlich, gnädig, ein Vater, auf dessen Schoß wir sitzen dürfen. Erlebbar in Gemeinschaft. Gefühle spielen eine große – manchmal zu große – Rolle.

Korrekt

Gott der Bibel, der Ordnung, Regeln und Gerechtigkeit liebt. Sünde ist ein Problem. Gefahr: Gesetzlichkeit, Perfektionismus, Schwarz-Weiß – „heiliger als Gott“.

Unkonventionell

Gott ist erlebbar, frei, tut Zeichen und Wunder, vergibt und vergisst sofort. Gefahr: weltlicher, beliebiger Stil – „gnädiger als Gott“.

Zwei Geschichten

Der Mann in der Kapelle

Ein langjähriger Christ merkt: Gott begegnet ihm besonders in der Stille, oft in kleinen, abgelegenen Kapellen. In seiner immer lebendigeren Freikirche fühlt er sich zunehmend unwohl, die vielen Hauskreise kosten Kraft.

Er versteht seine sachliche Persönlichkeit, wechselt die Gemeinde – und nach Wochen geht es ihm und seiner Gottesbeziehung besser.

Die Frau im Lobpreis

Eine 60-jährige Katholikin besucht erstmals eine charismatische Freikirche und erzählt unter Tränen, solch eine Gegenwart und Liebe Gottes habe sie noch nie erlebt. „Wenn ich das nur 30 Jahre früher gewusst hätte."

Keine außergewöhnliche Wirkung Gottes – sondern ein Stil, der zu ihrer warmherzigen Persönlichkeit passt.

Eine Antwort auf viele Fragen

- Warum bevorzuge ich gerade diesen Frömmigkeitsstil?
- Warum stößt mir diese Art von Verkündigung auf?
- Warum halte ich die einen für gesetzlich, die anderen für weltlich?
- Was hat liberal, orthodox, charismatisch, pietistisch mit Persönlichkeit zu tun?
- Warum sollte man unbedingt ausgewogen predigen?
- Warum haben Gemeindespaltungen mehr mit Persönlichkeit als mit Theologie zu tun?
- Wie erkenne ich Formen geistlicher Manipulation?
- Warum predigt dieser Mensch in diesem Stil?



Es hängt mit der Persönlichkeit zusammen!

Wer im Bewusstsein seiner Persönlichkeit lebt, vergeistlicht nicht mehr alles.

Bibel und Berufung: Wie lesen wir?

Grundlage, kein Ratgeber

Die Bibel vermittelt die grundlegenden Wahrheiten über Gott. Sie ist kein Psychologie-, Physik-, Biologie-, Erziehungs- oder Eheratgeber – auch wenn sie dazu Aussagen enthält.

Nicht nur WAS, auch WIE

Entscheidend ist, wie eine Aussage zu verstehen ist. Ohne historischen und kulturellen Kontext drohen gefährliche Schlussfolgerungen.

Christus ist die Mitte

Weder fanatischer Buchstabenglaube noch liberales Wegerklären. Die Trinität ist Vater, Sohn und Heiliger Geist – nicht Vater, Sohn und Heilige Schrift.

Berufungen im Alten Testament (1)

Adam und Eva

Erste Berufung der Menschheit: herrschen im Sinne von Verantwortung übernehmen (1. Mo 1,26–28).

Abram

Hört eine Stimme und gehorcht unverzüglich. Hören und gehorchen sind im Hebräischen eng verknüpft (1. Mo 12).

Mose

Ein brennender Dornbusch. Mose stellt ernste Fragen – und Gott lässt sich darauf ein (2. Mo 3).

Josef

Ein Träumer, verkauft und geprüft. Kein eindeutiges Berufungserlebnis, aber berufen – mitten in der Not.

Gideon

Indirekt berufen durch einen Engel. Zweifel und die Zusage „Ich will mit dir sein“ (Ri 6).

Salomo

Bittet um Weisheit statt Reichtum – und beginnt gut. Doch sein Herz wendet sich anderen Göttern zu (1. Kön 1–11).

Berufungen im Alten Testament (2)

Jeremia

„Ich bin zu jung.“ In der Antike zählte das Ältere mehr als das Jüngere – Gott sieht das anders.

Esther

Gottes Name fällt in keinem Vers – und doch wirkt er durch ein junges Mädchen, das ein ganzes Volk rettet.

Jona

Klarer Auftrag, klare Absage, Flucht „weg vom Angesicht Gottes“. Ninive kehrt um – und Jona ärgert sich über Gottes Gnade und wird depressiv.

Junge Menschen, Zweifler, Flüchtende: Gott beruft nicht die Perfekten – und er hat Geduld.

Berufungen im Neuen Testament

Jesus

„Ich bin vom Himmel gekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“ (Joh 6,38).

Petrus

Drei Worte genügen: „Folge mir nach.“ Er verlässt Beruf, Frau und Kinder (Mt 19,27).

Paulus

Spektakulär vor Damaskus: „ein auserwähltes Werkzeug“ (Apg 9,15) – vielleicht brauchte gerade er dieses starke Erlebnis.

Timotheus

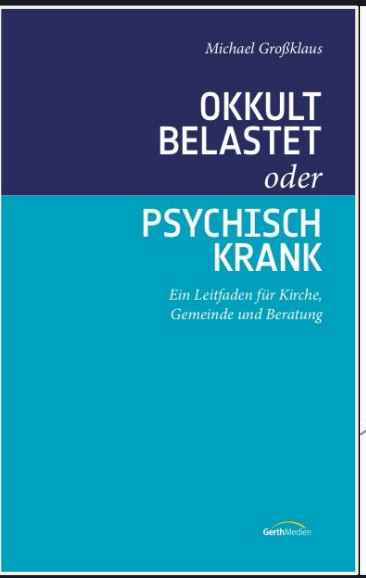
Früh gottesfürchtig erzogen. Seine Berufung wächst aus einer Mentorenbeziehung mit Paulus.

Jesus kannte die Persönlichkeit jedes Menschen und begegnete jedem so, wie er es brauchte.

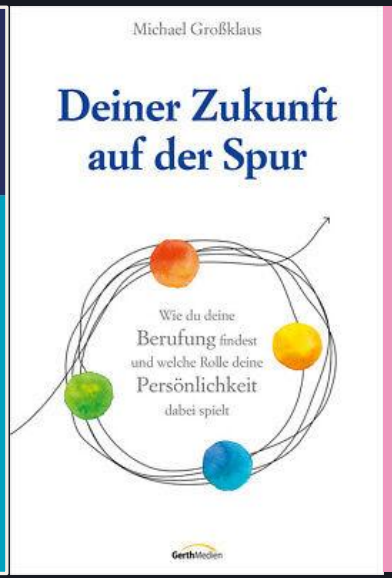
Es gibt kein Schema F

So einzigartig jeder Mensch geschaffen ist, so einzigartig sind auch Gottes Berufungsgeschichten mit Menschen.

Bücherhinweise (hier, Amazon...)



Seelsorge



Berufung



Dankes-Challenge



Mehr erreichen



Umgang mit Gefühlen



Wachsen im Glauben



Liebe in Theorie und Praxis

Mittagspause



Danach: Was ist Berufung? Allgemein, individuell – und die Falle der Selbstberufung

Was ist Berufung? Drei Formen

Allgemeine Berufung

Der Ruf des Schöpfers an alle Menschen: „Kehrt um!“ (metanoia). Dazu das, was für alle Christen gilt: Salz und Licht, Zeuge sein, Heiligung, Nächstenliebe (Röm 8,30; Hebr 9,15usw.).

Individuelle Berufung

Berufung zu bestimmten Diensten und Ämtern: im AT Richter, Propheten, Könige; im NT Älteste, Diakone, die fünf Dienste, Geistesgaben, Mission und Evangelisation.

Selbstberufung

Menschen berufen sich selbst – aus merkwürdigen Motiven oder ehrlichem Herzen. Gemeint ist nicht Jesajas „Hier bin ich, sende mich“. Gemeint sind eingebildete Berufungen, die meist Schaden anrichten.

Gott sendet – wir empfangen



Lange wurde die Seite des Empfängers stiefmütterlich behandelt. Die Persönlichkeit erklärt, warum wir wie auf Gottes Ruf reagieren – oder eben nicht.

Selbstberufung: Warnsignale



Flucht aus dem Beruf

Ärger mit Kollegen, Unzufriedenheit, häufige Kündigungen – und plötzlich der Wunsch nach „Karriere im Reich Gottes“.



Verlegenheitslösung nach der Schule

Ein Flyer der Bibel- oder Jüngerschaftsschule kommt gerade recht – ein Jahr wird zu zwei, dann geht es Richtung Mission.



Bühne, Licht und Musik

Auf Großveranstaltungen den Ruf zu hören glauben: hohe Gefahr von Manipulation und Gruppendynamik.



Eventchristentum

Wo überwiegend Emotionen bedient werden, entsteht ein emotionales Christentum ohne Zukunft.

Die gesunde Balance

Gehorsam **UND** Gefühl	Wort **UND** Geist	Ehrfurcht **UND** Freiheit
Heiligung **UND** Freude	Laute **UND** leise Musik	Moderne **UND** **a**lte Lieder

Kirche Jesu ist weder nur etwas für Alte noch nur für Junge – sie ist für jedes Alter (Ps 148,12–13).

Wo diese Balance entdeckt wird, erblüht das Evangelium neu und Jesus rückt in die Mitte.

Persönlichkeit im gemeindlichen Umfeld

Gott befähigt nicht nur die Berufenen –
er beruft auch die Befähigten.

Berufung und Befähigung sind keine Gegensätze. Und wo sich Gemeinden gespalten haben, ging es meist mehr um die Persönlichkeit von Leitern als um Theologie.

Was Gemeinden gewinnen

Mitarbeiter

Bei Pastoren, Ältesten, Diakonen und Mitarbeitern darauf achten, was ihnen liegt und entspricht.

Konflikte

Individuell nach Lösungen suchen, wenn man weiß, wie die Streithähne ticken.

Gäste im Gottesdienst

Neue Gesichter so begrüßen, wie es ihrer Persönlichkeit entspricht (Duzen, Umarmen, Einladen…).

Verkündigen

So predigen, dass Sachliche, Warmherzige, Korrekte und Unkonventionelle etwas mitnehmen können.

Austausch: Mein Gottesbild, mein Ruf

1. Welches der vier Gottesbilder kommt deinem am nächsten – und was fehlt dir vielleicht?

2. Hast du schon einmal Druck erlebt, eine „Berufung“ zu haben? Wie war das?

3. Was nimmst du aus den biblischen Berufungsgeschichten für dich mit?

5

Minuten

Kurzer Austausch zu zweit.

Ausblick: In Teil 3 wird es ganz praktisch – Beruf, Partnerschaft, Kommunikation und Gottes Wille.

EFG Christuskirche Passau
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Passau

TEIL 3 ·

Wie lebe ich Berufung?

3

Beruf, Partnerschaft, Sexualität und Kommunikation – und die Frage nach Gottes Plan und Gottes Willen

1 Wer bin ich?
2 Gottesbild & Berufung
3 Berufung leben

Persönlichkeit und Berufswahl: Vier Geschichten

Anja, 20 – Erzieherin

Plant gern, doch der direkte Kontakt erschöpft sie. Der Test zeigt: sachlich, eher introvertiert. Sie beginnt eine PTA-Ausbildung – lieber hinten in der Apotheke.

Martina, 35 – Krankenschwester

Der Stationsalltag raubt ihr Energie. Lösung im selben Krankenhaus: Sie wechselt ins Labor – Excel-Tabellen, Werte, Daten. „Endlich freue ich mich wieder auf die Arbeit."

Jonas, 18 – vor dem Abitur

Wirtschaftsinformatik oder Lehramt? Er ist kontaktorientiert und extravertiert, Menschen ermüden ihn nie. Er wird Lehrer.

Carmen, 49 – Finanzwirtin

Seit 20 Jahren unglücklich im Finanzamt, will aber nicht kündigen. Sie lebt ihre Persönlichkeit nach Feierabend aus: Freundschaften, Verein, Einsätze im Kongo.

Wie ein Fisch im Wasser

Passt zur Persönlichkeit

Arbeit gibt Kraft, Stärken kommen zur Geltung, Freude am Beruf.

Arbeitet gegen die Persönlichkeit

Dauerhafter Kraftverlust, Unzufriedenheit, Burnout-Gefahr – trotz guter Noten.

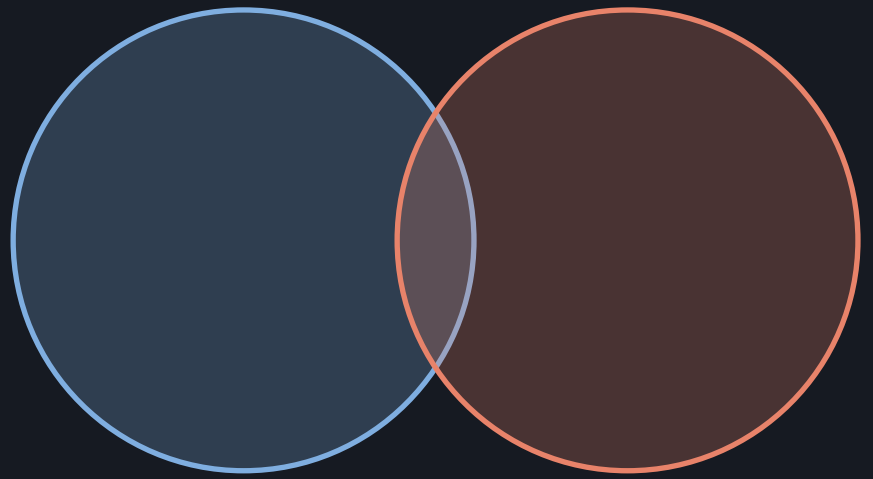
Drei Fragen für deine Berufswahl

Gibt mir der Umgang mit Menschen Kraft – oder kostet er Kraft?

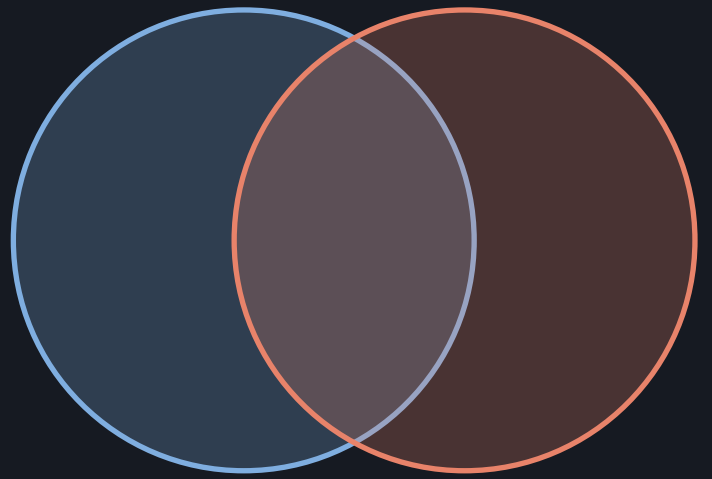
Arbeite ich lieber mit Dingen und Plänen oder mit Menschen?

Wähle ich diesen Beruf – oder übernehme ich den meiner Eltern?

Partnerwahl: Das Geheimnis der Schnittmenge



Wenig Schnittmenge



Viel Schnittmenge

Am besten funktionieren Beziehungen mit vielen Übereinstimmungen – bei Glaubensstil, Hobbys, Bildung, Kinderwunsch und eben auch bei der Persönlichkeit.

Zwei Arten von Paaren

Gleich und Gleich gesellt sich gern

Ähnliche Interessen, Glaubensvorstellungen, Hobbys und Persönlichkeitsstrukturen. Eher geringe Scheidungsrate – dafür manchmal ein etwas tristes, einfaches und langweiliges Eheleben.

Gegensätze ziehen sich an

Unterschiedliche Interessen, Frömmigkeitsstile und Persönlichkeiten. Höhere Scheidungsrate, viel Beziehungsarbeit – aber wenn es gelingt, decken diese viele Bereiche ab.

Oft wirkt genau das, was anfangs anzog, nach einigen Jahren abstoßend.

Sieben Fragen zur Partnerwahl

1. **Warum möchte ich eigentlich einen Partner?**
   Motiv und Motivation

2. **Was muss mein Partner mitbringen?**
   Alter, Optik, Bildung, Beruf, Glaubensstil …

3. **Was kann mein Partner mitbringen?**
   Wünsche, die kein Muss sind

4. **Welche Biografie hat er oder sie?**
   Familiär und geistlich

5. **Was weiß ich über unsere Persönlichkeiten?**
   z. B. mittels Persönlichkeitstest

6. **Was sagen gute Freunde?**
   „Passen wir zusammen?“

7. **Beten**
   „Herr, leite mich bei meiner Partnerwahl.“

„Hauptsache bekehrt“ reicht nicht!

Persönlichkeit und Sexualität

Sexualität ist gut

Sex ist nichts Schlechtes. In der verbindlichen Lebensgemeinschaft von Mann und Frau (Ehe) macht es aus göttlicher Sicher am meisten Sinn.

Persönlichkeit wirkt da

Ein korrekter Liebender hat evtl. andere Wünsche und Vorlieben als ein unkonventioneller. Klischees über „die Männer“ und „die Frauen“ sind längst widerlegt.

Reden vor tun

Viele christliche Paare haben keine Sprache für Sex. Das Thema am besten lange vor der Hochzeit anschneiden.

Weder Verklemmtheit noch Enthemmtheit helfen auf dem Weg zu einem gesunden Umgang mit Sexualität.

„Ich höre was, was du nicht sagst“

Kommunikation ist keine geistliche, sondern eine psychologische Disziplin.

Eine warmherzige Person kommuniziert völlig anders als eine sachliche, ein korrekter Mensch anders als ein unkonventioneller. Nur weil wir den Heiligen Geist haben, können wir noch lange nicht gut kommunizieren.

Pause



Danach: Praktische Hilfen und die Frage nach Gottes Plan und Gottes Willen

Praktische Hilfen

Ausbildung

Theologische Ausbildungsstätten lehren über Persönlichkeit – als Prävention.

Missionswerke

Kandidaten werden geschult, um sich einzuschätzen und nicht auszubrennen.

PST-R

Ab 17 Jahren, 324 Fragen, Auswertung mit Lizenznehmer. Prüft u. a. die Selbst-Werte.

Verkündigung

Predigen für alle vier Tiefenstrukturen: Wirkungskompetenz hat Sachkompetenz überholt.

Gott kennenlernen

Gottes Wort, Gebet als Stille, Reden und Hören, Gemeinde als gemeinsames Erleben.

Keine Angst

Gott ist ein guter Vater mit Gedanken des Friedens. „Ich habe Angst, er schickt mich nach Afrika“ – unbegründet.

Gute Freunde

Sie kennen unsere Ecken, Macken und Einseitigkeiten. Für Sachliche anstrengend, aber hilfreich.

Neutrale Haltung

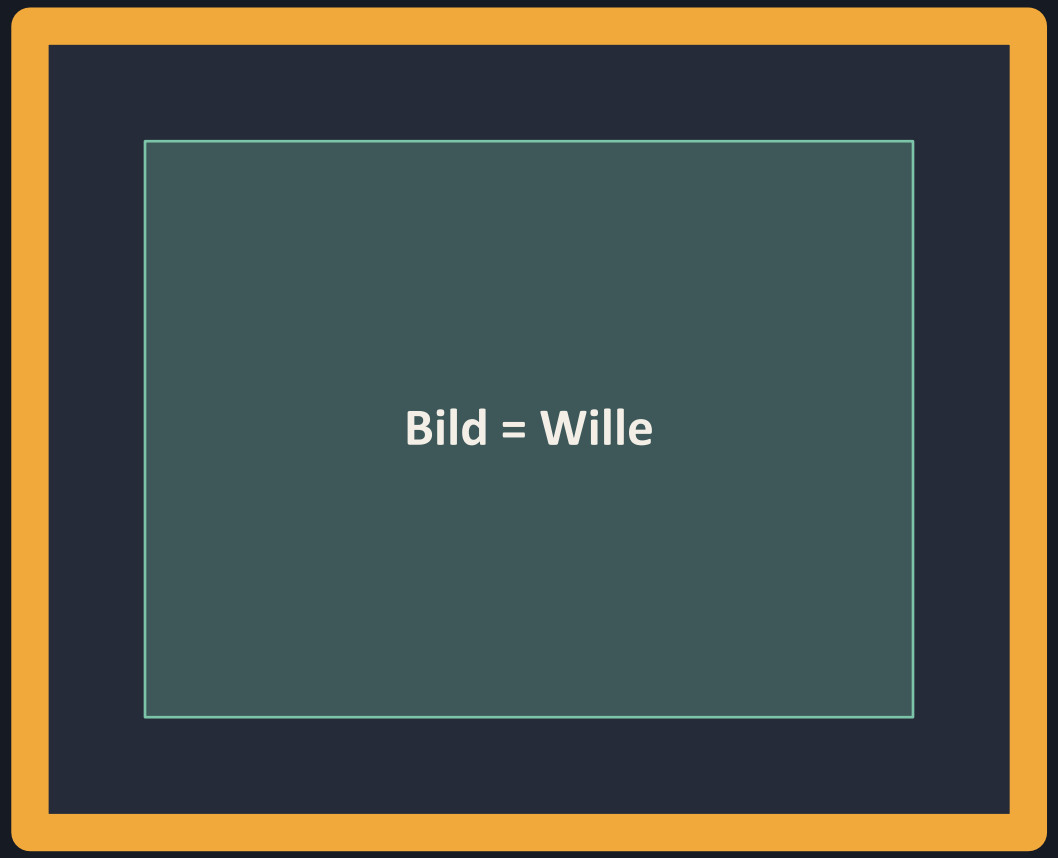
Wer schon alles festgelegt hat, hört Gottes Stimme schwerer. „Dein Wille geschehe.“

Gottes Anteil – unser Anteil

Gott steht hinter allem und hat immer den größten Anteil. Und doch hat er uns einen eigenen Willen gegeben.

Gott zwingt niemanden. Er zieht Menschen weder wie Wecker auf noch wie Marionetten an Fäden durchs Leben. Er lässt uns die Wahl.

Gottes Plan und Gottes Wille



Der Plan Gottes

Universal, geprägt von Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart. Niemand kann ihn durchkreuzen – Gott braucht dafür nicht unsere Hilfe.

Der Wille Gottes

Allgemein (Zehn Gebote, Liebesgebot) und individuell. Er geschieht nicht automatisch – wer ihn verfehlt, trägt Konsequenzen.

Die gute Nachricht

Aus dem Plan Gottes fällt man nicht heraus.

Zwei hilfreiche Einstellungen

1 *Gott wird in der Regel nichts von mir verlangen, was mir nicht entspricht.*

2 *Wenn Gott etwas Konkretes mit mir vorhat, wird er es mich wissen lassen.*

Die Stimme Gottes: Gott ist ein Gott, der redet

Die Frequenz einstellen

Der Sender sendet immer. Entscheidend ist, dass beim Empfänger die Frequenz stimmt – Störsender und Störgeräusche gilt es zu eliminieren.

Die vertraute Stimme

Reden fünf Frauen durcheinander, höre ich die Stimme meiner Frau heraus. Wer viel Zeit mit Gott verbringt, erkennt seine Stimme leichter.

Viele Wege

Am liebsten und zuverlässigsten durch sein Wort – aber auch durch Geistesgaben, Menschen und Umstände (Joh 10: „Meine Schafe hören meine Stimme“).

Nicht alles, was wir hören, ist von ihm: Es kann auch (oft) die eigene Stimme sein.

„Und seine Gebote sind nicht schwer“

613

Gebote der Tora

10

Gebote vom Sinai

3

Gebote Jesu

Gott lieben · sich selbst lieben · den Nächsten lieben

Jesus hat das Gesetz erfüllt. Darum ist sein Joch sanft und seine Last leicht (Mt 11,30) – das nimmt viel Druck aus der Nachfolge.

Was, wenn ich Gott falsch verstanden habe?

Sachlich

Gott stellt mir den Weg im Grunde frei. Macht sich wenig Gedanken.

Warmherzig

Will den Vater auf keinen Fall enttäuschen und spricht viel mit Gott und anderen darüber (Röm 12,2).

Korrekt

Achtet penibel auf Gottes Willen, ist nie ganz sicher – manchmal bis ins Krankhafte.

Unkonventionell

„Gott ist mit mir, egal was ich tue. Wenn ich mich verrenne, holt er mich zurück.“

Gott ist kein Mensch. Gehorsam bringt nicht NUR Segen und Ungehorsam nicht NUR Fluch (Ps 73). Seine Gedanken sind höher als unsere (Jes 55,8) – und er hat Zeit.

Lieber im Vertrauen auf Gott einen falschen Weg gehen, als zweifelnd den scheinbar richtigen.

These aus „Deiner Zukunft auf der Spur“

1 2 3

Teil 1 ·

Wer bin ich?

Persönlichkeit und Ebenbildlichkeit Gottes, was Persönlichkeit ist, wie sie entsteht und wie man sie misst

Teil 2 ·

Wie sehe ich Gott?

Persönlichkeit und Gottesbild, Berufungen in der Bibel, Formen der Berufung, Persönlichkeit in der Gemeinde

Teil 3 ·

Wie lebe ich Berufung?

Beruf, Partnerschaft, Sexualität und Kommunikation, praktische Hilfen, Gottes Plan und Gottes Wille

Was wir mitnehmen



Du bist ein einzigartiges Ebenbild Gottes

Deine Persönlichkeit durchdringt dein Leben in jeder Sekunde – auch deinen Glauben.



Berufung findet man nicht an der Persönlichkeit vorbei

Gott ruft, und du empfängst seinen Ruf durch die Brille deiner Persönlichkeit.



Der andere meint es meist nicht böse

Er hat einfach eine andere Persönlichkeit als du. Schau mit gnädigen Augen auf die Unterschiedlichkeit.



Aus Gottes Plan fällst du nicht heraus

Dein Leben liegt mit allen Sonnen- und Schattenseiten in der Hand eines guten Gottes.

Dein nächster Schritt

1 Welche eine Erkenntnis aus dem Seminar nehme ich mit?

2 Welchen konkreten Schritt gehe ich in den nächsten vier Wochen an?

3

Minuten

Kurz für sich notieren.

Wer mag, teilt einen Satz im Plenum.

Danach: Segen.

Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Epheser 2,10

EFG Christuskirche Passau
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Passau

SEMINAR IN DREI TEILEN

Warum Berufung mit Persönlichkeit zusammenhängt



michaelgrossklaus@web.de

Vielen Dank!